

Die gläserne Zukunft

BIG DATA: Über Risiken und Nebenwirkungen der digitalen Welt diskutierten und informierten sich die Teilnehmer des 16. VDI-Forums vergangene Woche in Böblingen. Fazit: Die Risiken sind beherrschbar, wenn alle an einem Strang ziehen.

VDI nachrichten, Stuttgart, 31. 10. 14, lis

Wir sind angreifbar – privat und als Unternehmen. Weil jeder, der sich in der digitalen Welt bewegt, Informationen über sich preisgibt. Und Schlagzeilen über Datenkraken, Cyberkriminalität und Identitätsklau Bürger und Unternehmer gleichermaßen verunsichern. Im Sitzungssaal des Computerherstellers Hewlett-Packard in Böblingen herrschte anlässlich des VDI-Forums „Der gläserne Bürger“ jedenfalls große Spannung. Der Württembergische Ingenieurverein hatte eingeladen. Denn Millionen von Cyber-Attacken täglich sind nur die Spitze des Eisbergs.

Wir können nur raten, wie präzise dem Internet- oder Smartphonenuutzer hinterhergeschmüffelt wird und wofür die gesammelten Daten genutzt werden. Wie wir uns dagegen schützen können, ohne die Chancen der digitalen Transformation aufs Spiel zu setzen, thematisierten letzte Woche drei Experten aus der Softwareentwicklung und der Forschung. Sie unterstrichen die große Bedeutung der Digitalisierung für unser Land und forderten dazu auf, die Technologieführerschaft anzustreben. Insbesondere in Baden-Württemberg fänden sich das Ingenieur-Know-how und die Basistechnologien dafür, unterstrich Heiko Meyer aus der Geschäftsführung von HP Deutschland. Die Wertschöpfung aus Big Data zu gestatten und gleichzeitig Datenschutz zu gewährleisten, sei der Spagat, der in den nächsten Jahren gelingen müsse.

Projektbeispiele von HP und der Uni Ulm machten klar: Autos der Zukunft sind rollende Computernetzwerke. Ständig mit dem Internet verbunden, sind sie regelrechte Quasselstrippen, die das komplette Mobilitätsverhalten offenlegen. Den Beweis trat HP an. Das Unternehmen schickte ein sensorgespicktes Rennauto auf eine 19 000 km lange Strecke vom Nordkap nach Südafrika. Über neun Tage häufte der Geländewagen Daten zu Fahrweise, dem Straßenzustand und der Beanspruchung der Bauteile in einer Blackbox an. Schaulustige konnten über eine App im Zehnminutentakt die Reise verfolgen und bekamen Landschaftsbilder gleich mitgeliefert.

Frank Kargl, Leiter des Instituts für Verteilte Systeme an der Uni Ulm, hat die Frage nach der Privatsphäre in der Datenflut zu seinem Steckenpferd gemacht. Am Abrechnungssystem fürs Stromtanken eines Elektromobils erläuterte er die Ergebnisse seiner Forschung. Momentan sei durch die Abwicklungsprotokolle direkt nachvollziehbar, wer das Auto wann wohin bewegt hat. Hinzu komme: Das, was wir heute an Aufzeichnungsmöglichkeiten in den Autos haben, ist erst der Anfang. Kargl zeigte sich dennoch überzeugt: „Tolle Datendienste



Fürsprecher der Technologie: (v.l.) Jürgen Dettling von HP, WIV-Vorstand Wilhelm Bauer, Eberhard Wurster vom Landesinnenministerium, Frank Kargl von der Uni Ulm, Wolfram Fischer vom WIV, Stefan Schlott vom Chaos Computer Club und Paul Martin Schäfer vom WIV. Foto: VDI/C. Bächtle

nutzen und gleichzeitig private Daten schützen, sind kein Widerspruch.“

Dafür sind Datenaggregationen zur Übertragung an das Netzwerk erforderlich. In einer sicheren Verschlüsselung bekommen die Marktteilnehmer nur absolut notwendige Informationen. Das System sei quer durch die digitale Land-

Weckfunktionen, elektronische Kalender, intelligente Thermostate im Smart Home, das Einkaufen mit Rabattkarten oder das Filmeschauen persönliche Daten an Dienstleister liefern. Bereits mit dem Smartphone als ständigem Begleiter können fremde Dienste in unserem Leben lesen wie in einem Buch. Sogar was wir als nächstes machen, kann aus Big Data ermittelt werden. „Ich fürchte, wir sind alle nackt und sind uns dessen im Alltag nicht bewusst“, sagt Schlott. Die Grundregel gegen die Datennacktheit laute „Browserhygiene: öfter mal die Cookies löschen, neue Profile anlegen, Anonymisierungsnetzwerke nutzen“.

Wie gelingt mehr Datenschutz? Offensichtlich müssen mehrere Register gezogen werden. Datenschutzgesetze auf europäischer, bzw. das IT-Sicherheitsgesetz auf Bundesebene sind in Arbeit. Vor allem aber müsse der Kunde mehr Datensicherheit einfordern und selbstverantwortlich dafür sorgen, möglichst wenige Datenspuren zu hinterlassen. Jeder Einzelne sollte sich also lieber warm anziehen als nackt zuzusehen.

KATHLEEN SPILOK

„Ich fürchte, wir sind alle nackt und sind uns dessen im Alltag nicht bewusst.“

Stefan Schlott,
Chaos Computer Club

schaft anwendbar, so Kargl. Um Datenschutz besser zu verankern, sollten Informatiker und Ingenieure ihrer Berufsethik folgen und Privatsphäre bei der Entwicklung und Ausbildung gleich mitdenken, meint der Ulmer Institutsleiter.

Stefan Schlott vom Chaos Computer Club Stuttgart fächerte an einem normalen Tagesablauf auf, wie Serviceapps mit